

Graphische Stimmen

Organ des Zentral-Verbandes christl. Arbeiter u. Arbeiterinnen in den graph. Gewerben und der Papierbranche.

Erscheint alle 14 Tage. Abonnementspreis 1 Mark vierteljährlich. Für die Mitglieder durch die Zahlstellen gratis.

Redaktion u. Verlag: Köln-Chrenfeld, Eichendorffstr. 70. Redaktionschluss: Größere Artikel z. Sonntag-Morgen, kleinere Montag-Abend.

Anzeigenpreis: die 6ges. Zeile 20 Pf. Für Mitglieder und in Verbandsangelegenheiten 10 Pf. Für Postbezug: Postamt Köln-Chrenfeld.



Johann Braun †.

Der Zentralvorstand des christl. Hilfs- und Transportarbeiter-Verbandes, Hans Braun, ist am 5. Januar in ein besseres Jenseits abgerufen worden.

Mit ihm ist einer der ersten und ältesten Wortkämpfer der christl. Gewerkschaftsbewegung, ein opferfreudiger unermüdlicher Streiter, hingegangen.

Braun wurde geboren am 21. Oktober 1861 zu Wertingen, ist also nur etwas über 45 Jahre alt geworden. Mit ihm scheidet eine der markantesten Personen aus den Kämpfen für die Organisation der christlichen Arbeiter; sein Tod bedeutet eine große Lücke, nicht nur für den Verband, sondern für die gesamte Bewegung.

Steinweg in seinem Beruf, wandte Braun sich schon früh der jungen christlichen Arbeiterbewegung zu; bereits aus dem Kongress zu Jülich finden wir ihn schon herporragend tätig. Später als Vorstandsmitglied des Vereines „Arbeiterjugend“, des Vorläufers einer ganzen Reihe von Zentralverbänden der christlichen Gewerkschaften. Überall ist er der Mann der Tat, der ungehindert aller Schwierigkeiten, unerschrocken geradewegs dem Ziele zutruert; er scheute nicht finanzielle Opfer, er scheute nicht die Gefahren für seine Gesundheit, wenn es galt, für die Bewegung zu arbeiten, so war er Sonn- und Feiertags bei Tag und Nacht zur Verfügung — er ging ganz in der Bewegung auf — er darbt für die Bewegung.

Und gerade diese selbstlose Hingabe, ohne an sich auch nur zu denken, das ist es, was den Führer ausmacht. Aber gerade diese Eigenschaften sichern ihm auch die Liebe und Hingabe der Arbeiter zu. An solchem Idealismus, an solcher heiliger Begeisterung für eine edle Sache, schreibt das Neue Münchener Tagebl., könnte mancher lernen.

Johann Braun war ein großer Charakter, kein Diplomat, liebte ein gradies Vorgehen. Als Vätertkind besaß er auch seine Portion Dürftigkeit, aber keine solche, die auf die Dauer verlegte. Man fühlte es heraus, es war ihm immer nur um seinen Verband, den er zu achtungsvoller Größe gebracht hat, zu tun.

Aber unser Braun hat es allen Arbeitern gezeigt, daß es nicht der Reiz des Geldes noch einer akademischen Bildung bedarf, um auf dieser Welt auch Gutes im Großen zu tun. Darum möge uns Braun als ein Vorbild und Ansporn dienen dahin zu trachten, wenn auch unser Leben äußerlich arm und unbeachtet verläuft, dennoch dadurch veredelt werde, daß bereinst auch von uns berichtet werden kann, er hat eine gute, große Tat vollbracht oder wenigstens viel dazu beigetragen.

Er ruhe in Frieden.

Eine Tat.

Auf Adlerschwingen flücht die Zeit; es naht Ihr Schicksal Dir, der Tod, mit leisen Schweben. Dein Staub gehört dem Staub, dein besseres Leben Gott und der Welt, und beiden Deine Tat, Ihr Schuldner bist Du längst, schon längst gewesen: Was säumst Du noch dein altes Pfand zu lösen? O Jüngling, eine Tat, so lang noch heiß und ehregerig Deine Pulse schlagen! Mann, eine Tat, ein frommes frisches Wagen, O eine Tat noch vor dem Sterben, Preis! Und kannst Du nicht durch Denken oder Dichten Auf Deiner Bahn ein solches Mal errichten, Und kannst Du nicht mit Meißel oder Smeißel Für späte Enkel in die gold'nen Scheiben Der Weltgeschichte Deinen Namen schreiben, Bescheide Dich! Des Werks Verdienst und Wert Wird nach des Mannes Sinn und Kraft gemessen: Wer seinen Brüdern hilft, nicht unversehrt! Ob ein ein'ger Quell aus diesem Wälderland, Pflanz' einen Baum in Ides Heideband, Auf das ein Wanderer, der nach vielen Jahren, An Deinem Born sich labt und Früchte bricht Von Deinem Bäume, froh Dich segnend spricht: Ein guter Mensch ist er, der diesen Quell gegeben.

Wieder mit Wern.

Bekanntmachungen des Zentralvorstandes.

1. Die von uns gemündeten Berichte über die Tätigkeiten, Erfolge, Verhältnisse usw. der einzelnen Zahlstellen, sind nicht für die Öffentlichkeit bestimmt.

Es sollen darin auch die einzelnen Branchengruppen genannt und besprochen werden insbesondere die heil. Schwierigkeiten und Hindernisse gleichviel welcher Natur. Selbstverständlich werden persönliche Kleinigkeiten nicht gemeldet.

Der Zweck ist der, dadurch eine allgemeine Uebersicht zu bekommen eventuell praktische Anweisungen geben zu können.

Vorschläge und Wünsche zur praktischen Mitarbeit werden dankbarst entgegengenommen.

2. Die Kollegen werden dringend gebeten, den Wünschen bezügl. des Arbeitsnachweises gerecht zu werden und die an Sie ergangene Aufforderung von der Centrale sowie auch von München im Interesse der Kollegenschaft Folge zu leisten.

3. Uebrige Zeitungen sind für Agitationszwecke gewissenshaft zu verwenden. Alte Zeitungen können geliefert werden.

4. Neuwahlen haben in den Zahlstellen Dürfen und Würdigung stattgefunden und werden hiermit bestätigt.

5. Berichte und Mitteilungen etc. sind womöglich mit dem Zahlstellenstempel zu versehen.

6. Es stehen noch eine Anzahl Karten vom kaiserl. statistischen Amte aus und wird hiermit gebeten in Zukunft pünktlicher zu sein.

7. Unser Vorstandsbericht der Zahlstelle Kempten im Allgäu ist Kollege Käß (nicht Bub wie von uns irrtümlich bekannt gegeben).

8. Bücher und Schriften für die Bibliotheken zum eifrigen Studium und geistiger Fortbildung der Kollegen werden zur Anschaffung dringend empfohlen. Kataloge und Bestellungen werden von uns gerne besorgt.

Mit kollegialem Gruß

R. Schwarz.

Zur Reichstagswahl!

Am 13. Dezember wurde der Reichstag aufgelöst. Die Neuwahlen sind für den 24. Januar anberaumt. Der Wahlkampf hat bereits auf der ganzen Linie eingesetzt. Bei der diesmaligen Delegation bestehen in erhöhtem Maße die Gefahr, daß mancherorts unsere Gewerkschaftsbewegung in den Wahlkampf hineingezogen wird. Wir weisen daher auf das Folgende:

Die christlichen Gewerkschaften sind nach ihrem Programm interkonfessionelle und politisch unparteiische Organisationen. Dieser Charakter unserer Bewegung muß zu allen Zeiten respektiert werden. Daher darf auch beim bevorstehenden Reichstagswahlkampf weder die

Gewerkschaftspresse in den Dienst bestimmter Parteien sich stellen, noch darf in Versammlungen parteipolitische Propaganda gebildet werden.

Die Befolgung dieser Grundsätze hindert jedoch die Mitglieder der christlichen Gewerkschaften nicht, außerhalb ihrer Verbände energisch ihre Pflichten als Staatsbürger wahrzunehmen. Nichts wäre verfehrter, als wenn die Arbeiter ihre Tätigkeit bloß auf das wirtschaftliche Gebiet beschränken; die Befolgung muß vielmehr bei allen sich bietenden Anlässen zu Gunsten der unteren Volksklassen beeinflusst werden, denn diese bedürfen der Staatshilfe am dringendsten. Und ein solcher Anlaß ist in hohem Maße die Reichstagswahl. Wir erwarten daher, daß unsere Mitglieder sich außerhalb der Gewerkschaften in den bürgerlichen Parteien, denen sie angehören, energisch betätigen und für die Zusammenfassung eines Reichstages Sorge tragen helfen, der im Sinne der Bestrebungen der christlichen Gewerkschaften zu wirken gewillt ist.

Der Vorstand des Gesamtverbandes der christl. Gewerkschaften Deutschlands.

Zum 25. Januar.

Wer kann zur Wahl gehen? Jeder deutschmännlichen Geschlechts, welcher das 25. Lebensjahr am Wahltag zurückgelegt hat, also spätestens am 25. Jan. 1882 geboren ist. Auch wer keine Steuern zahlt, ist wahlberechtigt.

Wann wird gewählt? Zeit der Wahl ist am Freitag, den 25. Januar 1907, von 10 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags, und zwar ununterbrochen, also auch in der Mittagsstunde.

Wo wird gewählt? Jeder kann nur dort wählen, wo er in die Wählerliste eingetragen ist.

Im Wahllokal erhält man einen amtlich abgestempelten Umschlag. Damit tritt man in einen Nebenraum (Wahlzelle) oder an einen verdeckten Rebenstisch und kann dort seinen Stimmzettel in aller Gemütsruhe unbedacht in den Umschlag stecken. Man sehe aber vorher noch einmal genau zu, daß es der richtige Stimmzettel ist.

Welche Stimmen sind ungültig? 1. Stimmzettel, welche nicht in einem amtlich abgestempelten Umschlag (Couvert), oder welche in einem mit einem Kennzeichen versehenen Umschlag übergeben worden sind; 2. Stimmzettel, welche nicht von weisem, mittelstarkem Papier und nicht von der vorgeschriebenen Größe (9 mal 12 cm.) sind; 3. Stimmzettel, welche mit einem Kennzeichen versehen sind; 4. Stimmzettel, welche keinen oder keinen lesbaren Namen (gedruckt oder geschrieben) enthalten; 5. Stimmzettel, aus welchen die Person des Gewählten (wegen ungenügender Bezeichnung des Namens oder Standes) nicht unzweifelhaft zu erkennen ist, oder welche sonstige Bemerkungen außer dem Namen, Stand und Wohnort enthalten; 6. Stimmzettel, welche auf eine nicht wählbare Person lauten; 7. Stimmzettel, welche eine Verwahrung oder einen Vorbehalt gegenüber dem Gewählten enthalten. Mehrere in einem Umschlag (Couvert) enthaltene gleichlautende Stimmzettel gelten als eine Stimme; in einem Umschlag enthaltene, auf verschiedene Personen lautende Stimmzettel sind alle ungültig.

Wahlrecht — Wahlpflicht. Jede ein jeder die Wahl nicht als sein Recht an, sondern als seine Pflicht! Jede es jeder aber auch als eine solche an, wenigstens einen Gleichgültigen oder Schwankenden für die Wahl zu erwärmen und zum Wahllokal mitzunehmen und ihn zur Stimmabgabe zu veranlassen.

Wer soll ein christlicher Gewerkschaftler wählen? Die Antwort hierauf gibt uns obige Bekanntmachung des Vorstandes christl. Gewerkschaften im letzten Satz derselben.

Wir sollen Sorge tragen, daß der Reichstag eine solche Zusammenlegung erhält, die unseren Bestrebungen und Zielen günstig ist.

Was ist den unser Ziel und unser Streben? Den Arbeiterstand zur Gleichberechtigung, zu Recht und Freiheit zu führen. Da ist es vor allen Dingen notwendig, Kandidaten zu wählen, die gemäßt sind für eine kräftige Sozialreform einzutreten.

Gerade die Sozialreform hat durch die Auflösung des Reichstages einen schweren Schlag bekommen.

Was ist den unser Ziel und unser Streben? Den Arbeiterstand zur Gleichberechtigung, zu Recht und Freiheit zu führen. Da ist es vor allen Dingen notwendig, Kandidaten zu wählen, die gemäßt sind für eine kräftige Sozialreform einzutreten.

Gerade die Sozialreform hat durch die Auflösung des Reichstages einen schweren Schlag bekommen.

Was alles in den Mannschaften...
Alle Gesetzesentwürfe und Vorarbeiten sind vollständig nach der Tagesordnung verhandelt. Und wie verhängnisvoll begann die Tagung unter der Vorherrschaft von höchster Stelle, daß die Motive der Reichsversammlung vom Jahre 1881 auch fürherhin die Regierung in der Forderung für die Schwachen und Bedrückten leiten würden? Welche große Probleme — der weitere Ausbau der Vereinigung der Arbeitervereine, der Gesetzgebung, der Regelung der Heimarbeit, die Frage der Arbeitsstätten, Maßnahmen zum Schutze des gewerblichen Mittelstandes u. s. w. — harrten nicht weiterer parlamentarischer Erörterung und Arbeit? An die Stelle fleißiger sozialpolitischer Arbeit ist jetzt zum mindesten die Ruhe getreten, wenn nicht gar der sozialpolitische Fortschritt sozialpolitischer Rücksicht abfließt!

Der sozialpolitische Fortschritt wird aber sicher durch die Reaktion ersetzt werden, wenn es den isolierten Scharfmachern gelingen sollte, eine

Wahlrechtsänderung

durchzuführen, das Wahlrecht namentlich des Arbeiters und des kleinen Mannes aus dem Mittelstand zu schwächen und dadurch die Parteien, deren Kraft im Volk wurzelt, in ihren Mandaten und damit ihrem Einfluß zu schwächen. Tiefen Scharfmachern ist jegliche Sozialreform ein Dorn im Auge. Dann: Die Sozialreform! Um so ungenierter würde dann auf Kosten vornehmlich des kleinen Mannes dafür die Steuerlasten angezogen werden, mehr Steuern und Lasten, und weniger Sozialreform.

Vorbereitung der Sozialreform und keine Verschlechterung des Wahlrechts muß darum die Parole sein, nach der jeder Arbeiter sein Wahlrecht am 1. Januar ausüben muß. Nicht große Worte, sondern Taten müssen die Unterlage bilden, wonach der Arbeiter sein Urteil fällt, wer Freund oder Feind ist.

Aber auch noch ein anderer Punkt muß entscheidend sein, für unsere Wahl. Nicht ansonst heißen wir christliche Gewerkschafter.

Wir glauben und betonen es in unseren Versammlungen und in unseren Organen immer wieder aufs Neue, nur auf dem Boden der christlichen Weltanschauung kann eine Verbindung aller Berufsstände eintreten.

Deshalb müssen wir auch bei einem so außerordentlich wichtigen Anlaß einer Reichstagswahl auch darauf nicht haben, einen Mann zu wählen, der für Freiheit des religiösen Bekenntnisses und der Religionsübung eintritt.

Wenn wir nach diesen Richtlinien unsere Wahl treffen, so wählen wir im Interesse unseres Standes aber auch im weitestgehenden Interesse unseres lieben deutschen Vaterlandes. Gehen wir im Innern eine feste Fortentwicklung der Verhältnisse zum Besseren und nicht sich bloß in seinen höchsten Leistungen, Sorgen und Interessen bedeckt, umsonst wird die Unzufriedenheit wachen.

Auf der basis einer vernünftigen Sozialreform betriebenen Beschäftigung, der durch die ständig bestehenden sozialen Lage der einzelnen Stände beruht nicht zum wenigsten auch die

bessere Lage im Reich.

die Beschaffenheit des Vaterlandes nach Außen hin. Ein im Innern die Verhältnisse befriedigend, so daß sich jedes als selbstbestimmtes Glied der großen deutschen Gewerkschaft fühlt, umsonst wird unser Vaterland auch im Auslandem wachen. Also im Interesse unseres Vaterlandes für freireligiöse christliche Sozialreform.

Zur Einführung des Buchdruckerartikels.

Wiel auch in den Kreisen unserer Mitglieder noch hier und da einige Unklarheiten bezüglich Einführung des Buchdruckerartikels herrschen könnten, werden wir nachgehend mit klaren Äußerungen einen Artikel aus dem „Apparat“ dem Organ des deutschen Gewerkschaften angehängten, Gutenberg-Bundes ab.

Mit dem neuen Lohnartikel ist auch der Vertrag betr. die Tarifgemeinschaft der Deutschen Buchdrucker in Kraft getreten. Es ist aber für die Mitglieder des Gutenberg-Bundes von hohem Wert zu erfahren, daß bezüglich dieses Vertrages vom Tarifamt eine Uebergangsfrist von zwei Jahren festgesetzt worden ist. Wir erlauben daher unsere Kollegen dringend, sich durch die jetzt eingehende mündliche Mitteilung des Verbandes, wozu der Vertrag, besonders aber der § 4 desselben benutzt wird, wobei bestimmen zu lassen über die Bedingungen nach ihrer Mitgliedschaft zu unserer Organisation aufzugeben. Als Beweis- und Abwehrmittel gegen die Auslegung des § 4 des Vertrages seitens der Verbände werden unsere Mitglieder die hier abgedruckten Bestimmungen der Tarifgemeinschaft für Deutschlands Buchdrucker, Amtliches Organ des Deutschen Buchdrucker-Vereins (Prinzipale), gefälligst benutzen.

Gleichzeitig mit dem neuen Lohnartikel tritt auch der Vertrag, betreffend die Tarifgemeinschaft der Deutschen Buchdrucker in Kraft, der zwischen dem Deutschen Buchdrucker-Verein und dem Verband der Deutschen Buchdrucker abgeschlossen worden ist. Hierfür ebenso wie für das Inkrafttreten des Lohnartikels ist nun von großer Wichtigkeit, daß das Tarifamt in seiner letzten Sitzung kraft der ihm in § 4, Absatz 5 des Vertrages eingeräumten Befugnis und im Einverständnis der beiden Organisationsvorstände den einstimmigen Beschluß gefaßt hat, für die Einführung der Bestimmungen in Absatz 1 des § 4 des Vertrages eine Uebergangsfrist von zwei Jahren festzusetzen. Diese Bestimmungen betreffen die vielbesprochene Verpflichtung, nach welcher a) die Mitglieder des Deutschen Buchdrucker-Vereins nur solche Beschlüsse einzustellen haben, die dem Verbande der Deutschen Buchdrucker angehören, und b) die Mitglieder des Verbandes der Deutschen Buchdrucker nur in solchen Buchdruckerbetrieben tätig zu werden haben, deren Inhaber dem Deutschen Buchdrucker-Verein angehören. Die Wirkung dieses Beschlusses ist mittun die, daß zur Zeit des Inkrafttretens des Vertrages und des Artikels und für die Zeit bis zu 2 Jahren darüber hin-

auszuweisen gegenwärtig bestehender Buchdrucker und Buchdruckerbetriebe...
...wobei gerade die in Rede stehenden Bestimmungen des Tarifvertrages mehr aus den obliegenden öffentlichen Interessen, als aus dem Vertrage selbst kennen gelernt und aus dem angeführten Ueberantworten an den Gehilfenverband allerhand Beschränkungen hergeleitet haben. Sie sehen, daß nichts überflüssig, daß keinem an keinem so hoch gehaltenen Hausrecht getrübt wird. Auch die dem Verband der Tarifgemeinschaft nicht angehörigen Gehilfen können bei dem Beschluß des Tarifamts Berücksichtigung finden. Bis zum Ablauf der Uebergangszeit werden die Dinge sich so geläutert und eingetrickelt haben, daß dann an der Inkraftsetzung der besagten Vertragsbestimmungen niemand mehr Anstoß nehmen wird."

So ungefähr lauteten die Worte eines Aussprechens des Hauptvorstandes des Gutenberg-Bundes an die Bundesfunktionäre.

Alle Mitglieder des Gutenberg-Bundes, laßt euch nicht anliegen, denn es ist nicht wahr, daß vom 1. Januar ab nur Verbandsmitglieder bei vertragspflichtigen Firmen einzustellen sind, sondern mehr ist, daß für die Zeit bis zu zwei Jahren in den gegenwärtigen bestehenden Arbeits- und Einstellungsverhältnissen keinerlei Veränderung eintritt.

Unsere Mitglieder dürften durch aus vorstehende ihre Berufung schöpfen und daraus erkennen, daß nichts so best gegeben wird, wie es gelohnt wird. Leider wissen wir das eine ganze Anzahl, nicht auf dem Boden der freien Verbände sonst stehender Kollegen, sich im Widerspruch haben lassen. Hier Aufklärung zu schaffen, muß sich die uns ausgesandte Tagespresse zur Aufgabe machen.

Wie die Genossen Weihnachten feiern, oder „auch ein Christ kann Sozialdemokrat sein“.

Eine ganze Reihe von Artikeln in der roten Gewerkschafts- und Arbeiterzeitung zeigen mit aller Deutlichkeit, was Genossen Arbeiter die Genossen und freien Gewerkschafter sind. So bringt die „Vorbereitung“ in Nr. 52 einen Korrespondenz-Artikel „Die Erlösung“. Da heißt es: „Jeder Glaube an überirdische Mächte wurzelt im Naturglauben der Naturkräfte und der gesellschaftlichen Zusammenhänge.“

Und dann wird ausgeführt: „So lange der Mensch die Naturkräfte nicht verstanden, habe er sie angebetet. Weil sie nicht helfen, erschuf er eine Erlösung nach dem Tode. Mit dem Erkennen der Naturkräfte über haben sich für ihn das Christentum und die Judentum verloren, er bekehrte sich nach und nach von diesen Göttern. Mit der Zeit trübte eine andere weltliche Macht: die Gesellschaft, der Mensch wird zum „Sozialdemokraten“...“

„Eines aber blieb im Wechsel der gesellschaftlichen Entwicklung: Der Glaube an die Erlösung nach dem Tode. Das Glaub, die Armut, Anzweifeln und erbärmliches Sterben stiegen und davon konnte nur der Erlöser helfen. Dahinter war das Interesse der herrschenden Klassen am höchsten geborgen.“

„Jetzt hätten die Arbeiter ihre höchste Ausbildung erfahren. Dem Reicharbeiten könne die Arbeit anderer zum Gegen werden, während sie für diese selbst ein erdrückender Fluch sei. Hier, in den Eigentumsverhältnissen liege die Wurzel des Lebens.“

„Bedarf es da noch des Erklärers, der aus Himmelhöhen geschand werden soll, der mit überirdischer, wunderbarer Kraft das Volk hinauf zu den lichten Höhen einer paradiesischen Herrlichkeit führt?“

„Diese seit Tausenden von Jahren gewünschten Vergleichen eines besseren Jenseits sind auf Erden heute schon für alle Menschen möglich. Von allen Seuchen und Pestenkrankheiten (!!) können die Menschen heute schon befreit werden.“

„Das arbeitende Volk betriehe selbst seine Erlösung, die Religion werde zum sozialen Denken verdrängt.“

„Im Kampf um die Rechte der Unterdrückten findet der Proletariat sein Sehen aus einer besseren Menschheitsgattung befreit. Dem Glauben an eine Erlösung ist er entwichen.“

„Für wie dumm müssen die Genossen ihre Anhänger einschätzen, daß sie ihnen zu erzählen wagen, all ihre Jenseits Hoffnungen könnten schon hier erfüllt werden.“

„Auch „Die Einigkeit“, das Organ der Sozialorganisten, benutzt das Weihnachtsfest, um über das Christentum herzugehen. In einem Artikel „Weihnachtsgedanken“ in ihrer Nr. 61 vom 22. Dez. spricht man von der „christlichen Mythologie“ und ruft zum Schluß aus: „Das Proletariat wird nur durch seine eigene Kraft befreit werden, aber ohne Gott, ohne Religion! Mit erhobenem Haupte wird es trotz den Befreiungstumpfen zur Geltung gebracht hat. Es wird sein eigener Erlöser, sein eigener Heiland sein.“

Die deutsche „Völkervereinigung“ läßt sich also vernemen:

„Heute harre wir nicht mehr des „Vaterlandes“, der der Welt den Frieden und den Menschen ein Wohlgefallen bringen soll. Darum müssen wir eben alles selber tun, was in unsern Kräften steht, damit sich die Völkervereinigung, unsere Völkervereinigung, erfülle.“

Unverblümt und noch trägt die „Glaserzeitung“ ihren Christushaß zu Worte, wenn sie schreibt: „Die Arbeiterklasse läßt glücklicherweise die Ideologie der christlichen Weltanschauung nicht auf sich

fallen. Sie läßt sich die Welt nicht teilen, nicht einmal um ihrer Lage. Sie hat eine ganz andere Anschauung von der Erlösung der Menschheit und von den Voraussetzungen, die diese Erlösung bringen können und bringen müssen. Die Arbeiterklasse betet nicht. Selbste ans von der Erlösung. Ihr Gebet ist — kein Gebet; sie vollzieht Erlösung.“

So verhöhnt man die christlichen Glaubenslehren in der „freien“ Gewerkschafts- und Arbeiterzeitung und redet dann in einem Atem zugleich, die christlichen Gewerkschaften seien Arbeiterzeitung!

Frecher kann die Umdeutung der Tatsachen nicht betrieben werden, wie von Seiten dieser Arbeiter- und Nachfolger. Christliche Arbeiter, Ihr seht, wie man unsere Gefühle mit Füßen tritt, wie man uns ins Gesicht hinein schmeißt; geht diesen atterlichen Geloten die rechte Antwort darauf. Verbandskollegen! Müdet auf diejenigen, die diesen Verbänden noch Gefolgschaft leisten und zeigt ihnen, wo ihr Platz ist, in den Reihen der christl. Arbeiter.

Der „Korrespondent“.

Organ des deutschen Buchdrucker-Verbandes nimmt unter den deutschen Gewerkschaftsblättern wohl unbestritten den ersten Platz ein. Ein dreimal wöchentliches Erscheinen ermöglicht es ihm, alle auftauchenden Fragen und Vorwände recht ausführlich und schnell zu behandeln.

Auch in Bezug auf die Haltung in politischen und religiösen Fragen nimmt derselbe eine ganz andere Stellung ein wie die anderen roten Gewerkschaftsblätter.

Er bringt keine Mitarbeiter-Artikel, und zu den politischen Vorwänden nimmt er nicht so getadelt wie die anderen Blätter derselben Richtung für die Sozialdemokratie Stellung.

Auch zu den religiösen Festen wie Weihnachten, unterläßt er es, solche Artikel zu bringen, wie wir einige in dem Artikel „Wie die Genossen Weihnachten feiern“ gekennzeichnet haben.

Wer aber aus dieser Haltung schließen wollte, die Leitung des „Korrespondent“ sei weniger rot, der täuscht sich arg. Es ist nicht die Richtung von der „Neutralität“ und daraus resultierenden Rücksichtnahme auf die verschiedenen Anschauungen der Mitglieder, sondern die Haltung selbst die jeder der beiden gewandten, geriebenen Redakteure des Blattes.

Man muß den „Korrespondent“ häufig und aufmerksam lesen und ganz lesen, um hinter seine Schliche zu kommen und das seine oder falsche Spiel zu durchschauen, welches die Herren treiben.

Wer sich aber die Mühe nimmt den „Korrespondent“ zu studieren und nicht nur oberflächlich zu lesen, der wird nicht wenig lernen können. Selbst zu lassen über das Auffassungen, das die Herren entwiceln.

Gerade ist es eine solche Freude, wie es alle die Äußerungen, welche von der kleinen Tat des Hauptmanns von Krenitz herkommen. Nicht die Genossen, sondern die seine schone Wahrnehmung seines Mannes betriebe alle Genossen.

So auch in einer der letzten Nummern. Bei Besprechung der Einführung des Tarifamts kommt er auch auf den Gutenberg-Bund zu sprechen und die Zulassung desselben zum Tarifvertrage.

Da meint er denn nun scheinbar ganz harmlos: „Ja, wenn der Gutenberg-Bund in zwei Jahren sich tarifieren erweist, warum soll er dann nicht aufgenommen werden?“

„Obst ist ganz nett, insbesondere an. Man denkt nun mancher, der Korrespondent sieht ein, daß er dem Gutenberg-Bund sein Recht nicht mehr vorzuziehen kann. Nun, dann wird wohl alles bald in besser Ordnung sein. Und tatsächlich haben wir Leute, die wahrhaftig nicht auf den Kopf gefallen sind, und auch ihr geschultestes Maß von Erfahrungen gesammelt haben, auf diese scheinbar harmlose Notiz hereinfallen sehen.“

Mit dieser Notiz will er sich nur seine Gegner einladen um irgendhinter hinter den Kulissen recht wirksam an der Belämpfung des Gutenberg-Bundes und Abtötung der noch vorhandenen Indifferenten zu arbeiten. Je freundlicher und frommer der Fruch sich gibt, desto mehr Uffen hat er im Raden. Spiegelfechterei sonst nichts. Der Fruch verliert seine Haare, aber nicht seinen Sinn.

Wenn es nun darauf anläßt ob der Gutenberg-Bund tarifieren ist, dann hätte er schon jetzt aufgenommen werden müssen. Der Gutenberg-Bund ist heute und war ebenso, wenn nicht noch mehr tarifieren wie der Verband. Das wissen die Herren in der Salomonsengasse in Leipzig auch ganz gut. Aber sie hatten es verstanden die Herren Prinzipale so zu düpiieren, daß diese durch ihre Weisheit und dem Gutenberg-Bund „weise“ Lehren erteilen zu müssen glaubten. Die mögen die Herren Neg und Krabl gelacht haben.

Nicht die Tarifverträge oder Untere ist der brennende Punkt und der Grund der Aufsehung des roten Verbandes, sondern das Verlangen nach Alleinherrschaft auf gemeinschaftlichem Gebiete. Gewiß wäre der Verband einwandfrei „neutral“ dann hätte der Gutenberg-Bund keine Existenzberechtigung. Aber der ist eben „neutral“ wie die übrigen Gewerkschaften „freier“ Richtung nur scharfer, diplomatischer. Und gelänge es ihm diese Alleinherrschaft zu erringen, dann abe Freiheit der bürgerlichen und religiösen Ueberzeugung der Buchdruckergehilfen. Dann bliebe nichts anderes übrig, als richtig. Wäter davor zu warnen über Söhne Buchdrucker lernen zu lassen.

Dem Gutenberg-Bund erwächst aber aus dieser Situation eine verantwortungsvolle, große, aber auch herrliche Aufgabe. Er soll den Kollegen im Buchdrucker- und Verlagswesen das Recht der freien Betätigung ihrer politischen und religiösen Ueberzeugung sichern. Dann die Aufgabe an seinem Teil mitzuwirken an der Einführung des Tarifamts. Gewiß große, wichtige Aufgaben.

Nach zwei Richtungen hin hat er den Beweis seiner Existenzberechtigung zu führen. Erstens seine Tarifierung zu beweisen; zweitens den Verband als sozialdemokratische Organisation festzunageln. Daneben darf er aber nicht

schlichter dem Ganzen zu veranlassen, die Werbung neuer Mitglieder. Schwor er es für den Bund. Umsonst wichtigen Gegner hat er. Darum muß er aber auch ganz anders in die Organisation einwirken wie bisher. Man verzieht es eigentlich nicht, daß eine solche zum hundertsten Gesehenschaft so wenig, oder fast nichts für ihre Ausbreitung tut. Eine Reihe von Beamten muß er vorstellen, will er nicht trotz Zaritreue, Anerkennung u. s. w. an die Wand gedrückt werden. Also kein unglückliches Jagen und Festklammern an vielleicht liegewardene Formen. Nicht auf die Form kommt es an, sondern auf den Inhalt. Auf zur Tat, es gilt große Aufgaben zu erfüllen.

Aus den graph. Berufen.

In Nr. 1 der „Buchbinderzeitung“ von diesem Jahre befindet sich die Abrechnung vom 3. Quartal 1906. Der Verband zählte am Schlusse des 3. Quartals 20201 Mitglieder, worunter 8773 weibliche. Gegenüber dem Stand am Ende des 2. Quartals ist ein Mitgliederverlust von rund 1900 zu verzeichnen. Die Zahl der männlichen Mitglieder ging um rund 300 und die der weiblichen um 1000 zurück.

Aufnahmen in den Verband erfolgten 1049 männlicher und 1862 weiblicher Berufsangehöriger. An Beiträgen wurden geleistet: Von den männlichen Mitgliedern 126 656 à 45 Pf. = 5 699,20 Mark und von den weiblichen 91 446 à 20 Pf. = 1 828,92 Mark. Die Durchschnittsleistung eines männlichen Mitgliedes betrug 10,9 Beiträge = 4,92 Mark und die eines weiblichen betrug 9,9 Beiträge = 1,97 Mark.

An Entschuldigern wurden entrichtet von männlichen für 110 891 Wochen à 20 Pf. = 22 178,20 Mark und von den weiblichen für 82 585 Wochen à 10 Pf. = 8 258,50 Pf. Die Durchschnittsleistung betrug bei den männlichen Mitgliedern 0,6 Entschuldigern = 1,91 Mark, bei den weiblichen betrug sie 8,9 Entschuldigern = 89 Pf.

Die Sammlungen, soweit sie von den Zahlstellen und Gauen selbst betrieben wurden, brachten ein Erträgnis von 25 180,05 Mark. An diversen Einnahmen sind 41,79 Mark zu verzeichnen.

Zuschüsse aus der Verbandskasse erhielten die Zahlstellen 209 178,50 Mark. Ausgeschlossen der Zuschüsse betragen die Einnahmen des Verbandes bei den Zahlstellen und Gauen 181 769,35 Mark.

Die Arbeitslosenunterstützung wurden an 1009 Personen für 18 662 Tage 18 662,26 Mark ausgezahlt.

Für Gemeindefürsorgeunterstützung wurden 15 061,15 Mark und für Straß- und Landunterstützung 206 571,56 Mark angewandt. Für Rechtsberatung wurden 448,00 Mark verwendet. Umgehungsunterstützung wurde in 24 Fällen in der Gesamthöhe von 675 Mark gewährt. An Unterstützungsleistungen wurden 410 Mark gezahlt. Krankenunterstützung erhielten 250 weibliche Mitglieder für 5936 Wochen 29 680,00 Mark. An Gauen betriebe die Zahlstellen auf Kosten der Verbandskasse veranlaßte eine Ausgabe von 1829,50 Mark. Zur Verbreitung lokaler Ausgaben vertrieben in den einzelnen Gauen insgesamt 11 503,54 Mark. An die Verbandskasse wurden eingezahlt 49 126,12 Mark und 20 485,50 Mark. Wähen als Vortrag auf 4. Quartal in den Kassen der Zahlstellen.

Wie die Einnahmen und Ausgaben der Hauptkasse sich ab schließen, ist aus der spezialisierten Abrechnung derselben ersichtlich. Die Mehrausgaben betragen bei ihr 38 647,43 Mark.

Die Arbeitslosen im Bundesgebiet betragt in Deutschland nach dem neuen Tarif wähenlich 53%, Schweiz ebenfalls nach dem neuen Tarif 50, Oesterreich und England 62%, Ungarn 61, Costa 61, Kopenhagen 48, Frankreich 54 und Nordamerika 48 Stunden. Danach steht Frankreich an letzter Stelle und Deutschland an zweiter. Besteres können sich die großmüthigen Verbandsmitglieder leisten. Zu wünschen bleibt also noch vieles übrig. Wenn einmal die neue christl. Organisation mit eingreift, wird es wohl etwas flatter vorangehen.

Gelehrte bei einer Tageszeitung. Die Arbeit niedergelegt hat das gesamte Personal der Druckerei des hiesigen Volksblattes „Dienstagl. Vermerk“, so daß die heute fällige Nummer der Zeitung nicht erscheinen konnte. Der Verlag des Blattes erklärt in einem Rundschreiben, die ausländigen Gelehrten hätten ihm keine Möglichkeit zu einer glücklichen Einigung gegeben, gibt aber der Hoffnung auf eine baldige Verständigung Ausdruck. Der Streit ist dem „Dienstagl.“ unso unangenehm, als Ertrag für das Volksblatt künftige Gelehrte nicht leicht zu finden ist und gerade die Nummer ausfällt, in welcher über die Polensammlung vom letzten Sonntag und die Aufstellung der polnischen Zahlkandidatur berichtet werden sollte.

Der **Rechtsschutz-Verein** sandte dem Altmischen Anzeiger folgende Zuschrift, die geeignet ist, einige Aufklärung über den beendeten Prozeß mit dem Senefelder-Bund zu geben.

Frankfurt a. M., den 2. Januar 1907.
Sechste Redaktion!

Sie brachten in Nr. 103:4 Ihrer geschätzten Zeitschrift unter „Gerichtliches“ einen Bericht über den Ausgang eines gegen den Deutschen Senefelder-Bund schwebenden Prozesses. In diesem sind einige Angaben enthalten, welche geeignet sind, eine irrthümliche Auffassung über die bestehende Sachlage hervorzuufen. Der unterzeichnete Verein, in dessen Auftrag der nun beendete Rechtsstreit geführt wurde, hat ein Interesse daran, daß in Fortwärtigen Streitigkeiten über die durch das Urteil geschaffene Rechtslage Klarheit herrscht und bittet daher um Aufnahme dieser Zeilen an geeigneter Stelle Ihres Blattes.

1. Die Vorinstanzen sprechen nicht die Ungültigkeit der Statuten aus, sondern es sich um den Zustand der früheren Bundesmitglieder zum Beitritt in die Ge-

werkschaften handelt, sondern sie verurtheilen in ihrem Urteil alle Zusammenschlüsse für unzulässig, welche die Umgestaltung der gewerkschaftlichen Zustände betreffen.

2. Die Kläger waren nicht nur „Arbeiter“ Mitglieder, sondern auch auswärtige; außerdem wurde ihnen der Auftrag zur Bezeichnung des Rechtsweges von ca. 50 weiteren Bundesmitgliedern erteilt, von welchen allerdings ein Teil (wegen Verweigerung des Eintritts in die Gewerkschaftskasse) inzwischen ausgeschlossen worden ist.

3. Die Klage als zu spät anerkannter Unterstufungsgegenstand besteht bereits früher im Bund, ebenso wie die zu ihrer Vertretung notwendige Beitragsleistung; sie waren nur auf Veranlassung des früheren Gewerkschaftsverbandes aufgehoben worden.

4. Als wichtigste Folge des nunmehr rechtskräftig gewordenen Urteils ergibt sich zunächst der Wiedereintritt aller unzureichend ausgeschlossenen Mitglieder in ihre früheren Rechte. Die Beilegung des Streitgegenstandes für die Gewerkschaftskasse trifft aus dem unter 1. angeführten Grunde als selbstverständlich zu.

Hochachtungsvoll
Der Vorstand des Rechtsschutz-Vereins
von Mitgliedern des Deutschen Senefelder-Bundes.
J. A. Leopold Böhm jun.

Zur Lohnbewegung in Barmen-Elberfeld.

Die „Buchbinder-Zeitg.“ (Nr. 3), sowie die Elberfelder „Freie Presse“ vom 4. Jan. veröffentlichen den zwischen dem Arbeitgeberverband und den Zahlstellen Elberfeld und Barmen des „freien“ Buchbinderverbandes und unseres Verbandes vereinbarten Tarif und knüpfen daran folgende Bemerkungen:

Wie man sieht, sind die beiden Organisationen, der freie deutsche Buchbinder-Verband und der „christliche“ Verband gemeinsam vorgegangen. Dieses gemeinsame Vorgehen ist an und für sich ja erfreulich und dient offensichtlich zur gegenseitigen Annäherung der angeblich im Namen der Religion auseinander gehenden Arbeiter. Die im „christlichen“ Verband organisierten könnten doch erwarten, daß ihre „sozialdemokratischen“ Kampfgenossen nicht die abgrenzenden Unpolbe find, als die man sie ihnen beibringt. Auch können sie schwer bei einigen Nachdenken leicht erkennen, daß einseitige Unternehmungen mit einem „freien“ Verband gerade so gerne einen Tarif abschließen, wie mit einem, der sich das Selbstbild „christlich“ angelegt hat. Hier spielen in erster Linie wirtschaftliche Machtverhältnisse eine Rolle. Im vorliegenden Falle hatte das Zusammengehen der beiden Organisationen eine eigenartige Vorgeschichte. Anfangs überließen die Herren vom christlichen Verband dem deutschen Buchbinder-Berband alle Arbeiten und beklammerten sich um nichts, trotzdem sie wohl unterrichtet waren, daß es sie werden, daß es nicht zum Kampfe, sondern zu friedl. Verhandlungen kam, der ihnen dann immer mehr zuwider man an die Organisation der Arbeitgeber das Ergebnis, auch an den Verhandlungen teilnehmen zu dürfen. Diese Tatheit entspricht so recht allen bisherigen Handlungen. Selbst zu schonen, um irgendwas etwas zu erlangen, kämpfen sie in ihrem Organ auf den deutschen Buchbinder-Berband, der angeblich durch die Minister zur Ohnmacht verbannt sei. Wenn aber etwas zu erreichen ist, dann wollen sie auf einmal mitmachen, um nachher in ihrer Zeitung mit den angeblich von ihnen erzwungenen Folgen zu prahlen. Die hiesige Lohnbewegung hat gezeigt, daß die Erfindung dieser Organisation zum mindesten überflüssig ist. Das, was erreicht wurde, wäre auch ohne sie erreicht worden. Höchstens sind die Arbeiten dadurch etwas in die Länge gezogen worden.

Der Eingemeinte muß haunen über eine solche Art der Berichterstattung. Doch auch derjenige, der dieser Sache fernsteht, muß sich fragen, ob der Schreiber des Artikels wohl sein Oberflächliches nach in Ordnung hat. Erst heißt es: „Dieses gemeinsame Vorgehen ist an und für sich ja erfreulich und dient offensichtlich zur gegenseitigen Annäherung.“ Diese Worte sind doch offenbar eine Anerkennung unseres Verhaltens während der Tarifverhandlungen. Es wird sogar eine gegenseitige Annäherung gewünscht. Der Schluß lautet dann: „Die hiesige Lohnbewegung hat gezeigt, daß die Erfindung dieser Organisation zum mindesten überflüssig ist. Das, was erreicht wurde, wäre auch ohne sie erreicht worden.“ Höchstens sind die Arbeiten dadurch etwas in die Länge gezogen worden? — Da schlag einer lang hin. Der Artikelreiber freute sich über das gemeinsame Vorgehen und hofft auf Annäherung an eine Organisation, die zum mindesten überflüssig sein soll und die die Arbeiten in die Länge zieht. Der Herr scheint doch recht gehabt zu haben, als er uns erzählte, daß er bei der Nachricht von unserer Teilnahme an den Tarifverhandlungen gleichsam einen Schlag auf den Kopf gefühlt habe. Wir hätten aber nicht gedacht, daß der Schlag so kräftig gewesen wäre, daß man die Wirkungen derselben noch nach Monaten an seinem Geschreibsel merken kann. Auf den übrigen Inhalt des Artikels weiter eingehen, müssen wir uns verlagen, da wir den Raum unseres Blattes nicht so sehr in Anspruch nehmen möchten. Wollten wir die „eigenartige Vorgeschichte“ der Lohnbewegung noch zum besten geben, so würden unsere „Kampfgenossen“ sicher nicht davon erbaudt sein. Die freuen uns aufrichtig des Erfolges, ja, ja, Herr Hr., des Erfolges und lassen uns unsere Freude durch derartige Artikel nicht vergällen.

Gewerkschaftliches.

Die Presse der christlichen Gewerkschaften im neuen Gewande. Mit Jahresbeginn hat sich in dem Bereich der christl. Gewerkschaften wiederum ein bedeutender Rud nach vorwärts vollzogen. Sind doch

schon mehrere mit ihrer Zeit und dazu übereingekommen, die „Freie“ nach der christlichen und veränderten Zeit, die in vervollkommener „Lohnbewegung“, das Organ der Arbeitgeber, wird am 1. Januar als achtseitig herausgegeben. In handlichem Format und auch sonst technisch gut ausgestattet. So der Redaktion Freiheit gegeben, auf das Wissen der Verhandlungsmitglieder noch mehr wie bisher einzuwirken. In einer Auflage von ca. 9000 wird heute der „Vergangenheit“ in alle deutschen Bergwerke hineingeliefert. — In vergrößertem Format erscheint „Der Deutsche Arbeiter“. — Das gleiche gilt von der deutschen „Gärtner-Zeitung“, die ihre Redaktion nunmehr in Offen hat. Sie liegt in den Händen des vom Gärtnererbaue neu angelegten Herausgebers für Westdeutschland. — Das Organ der Tabak- und Zigarrenarbeiter, die deutsche „Tabakarbeiter-Zeitung“, erfährt eine Erweiterung durch bessere Ausnutzung des Raumes. So zeigt sich, daß die christl. Gewerkschaften auch bestrebt sind, nicht dem Alten stehen zu bleiben, sondern ihre Presse den Anforderungen gemäß, die an diese gestellt werden, auszubauen.

Auch unser Organ hat einen neuen Kopf erhalten, die Zeitung führt von einem treuen Mitgliede her, dem hierfür Dank gesagt wird. Für die erste Nummer war die Zeichnung etwas zu kurz in der Breite. Es hing dieses damit zusammen, weil wir im Vorstand geplant hatten, das Format etwas kleiner zu gestalten und dagegen den Umfang auf 6 oder 8 Seiten zu steigern. Es ist aber vorläufig davon abgesehen worden und bringt diese Nummer den Kopf in richtiger Breite.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir nicht versäumen, unsere Kollegen auf die Mitarbeit an unserem Organ hinzuweisen. Wir wissen ganz genau, daß wir eine ganze Anzahl recht intelligenter, geschulter Kollegen in unseren Reihen haben. Aber die Betätigung dieser Intelligenz an unserem Organ ist gleich null. Wollen wir nicht einmal versuchen sich hierin etwas zu leisten? Wir bitten sehr darum und sehen Beiträgen recht baldigst entgegen.

Rundschau.

Das **Freiwillige L. W.** wird berichtet, daß die dortigen Ärzte eine **Spezialistische Erklärung** ihrer Gebühren bei den dortigen Krankenkassen durchgesetzt haben. Nämlich viel auf einmal.

Weder das **Landrecht** bei öffentlichen Versammlungen möchten bei so manchem Teilnehmer Zweifel obwalten, hervorgerufen durch die sonstige Öffentlichkeit der zu Versammlungen bezugten Mittheilungen. Wir verweisen deshalb auf eine neuere Entscheidung des Reichsgerichtes, welche besagt: „Indem der Mann seinen seine Lokalisation zur ausschließlichen Benutzung für eine bestimmte Zeitdauer überlassen hat, hat er ihr damit zugleich die Benutzung eingeräumt, andere Personen von der Benutzung derselben auszuschließen. Auch ohne ausdrückliche Uebersetzung des Grundstückes ist der Grundstückeigentümer verpflichtet, den Zutritt von Nichtberechtigten gegenüber als Verbot zu empfangen.“

Ammer, 8. Jan. Der auf der Kleinbahnischen Papierfabrik beschäftigte jugendliche Arbeiter Adolf Kaufmann hatte gestern das Unglück, an der rechten Hand von der Walze einer Schneidemaschine gefaßt zu werden. Der Arm wurde unter die Walze gezogen und in der Kehlöhle vom Körper gerissen. Dem Bedauernswerten mußte der vollständig gerissene Arm amputiert werden.

Wahl. Während der Nachschicht verunglückte der Arbeiter Ernst Grotzkiel in der Papierfabrik in Gellwitz bei Halle a. S., indem ihm während seiner Arbeit von der Schneidemaschine die Schneidbede zerbrach und der linke Arm bis zum Ellenbogengelenk abgerissen wurde. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Gumot in erster Zeit.

Intelligente „freie“ Buchdrucker. (Aus dem Briefkasten des „Korrespondenten“ Nr. 1 1907.) J. G. und Kollegen in Köln: Das ist nicht mehr zum Schreiben, sondern Ihre gemeinsame Bewunderung, daß der Tarif keine Bestimmung enthält betreffs der Lohnveränderungen für die mit mehr als 3 Mark über Minimum bezahlten Gehilfen, ist einfach zum Brüllen. Haben Sie und Ihre Kollegen wirklich keine Ahnung davon, daß fast ein Vierteljahr lang hauptsächlich deswegen eine beständige Opposition gegen die Tarifvereinbarungen entpfest war, weil die Zulagen für die bezeichnete Kategorie von Gehilfen nicht tariflich festgelegt sind? Haben Sie nicht im „Forr.“ gelesen, warum das nicht möglich war, weil wir nämlich einen Minimaltarif haben, daß aber trotz Fehlens einer bindender Vorschrift im Tarife die bis zu 11 Mark über Minimum bezahlten Kollegen laut Beschluß des Vorstandes des Deutschen Buchdrucker-Vereins mit nach oben abgestuften Zulagen bedacht werden? Wenn man Ihre Frage liest, muß man es beinahe bedauern, daß wähenlich dreimal in je 35 500 Exemplaren ein Stück Papier ins Land hinausgeht, von dem Sie und Ihre Kollegen aufschneidend nur die große Zeile „Korrespondent“ lesen.“

Aber Herr Vertrauen wo bleibt da die Schulung ihrer Schülern. Das ist aber ein „Gering“! Doch trösten sie sich auch anderwärts gibt es noch solche, die nun einmal nicht alle werden. Also weiter: Nr. 5, 1907. U. A. in Jerslöh: Da schlag einer lang hin. Sie fragen, wann tritt die neue Tarif in Kraft? Dabei haben in Jerslöh von 14 Druckerinnen 13 den neuen Tarif bereits anerkannt! Hat es Ihnen aber genau zu sagen. Er tritt am 31. Februar in Kraft. Gott ja, man kann ja auch nicht alles wissen. Eine nicht alle Sätze auf die antisemitische Umwandlungen, wie sie in jüngster Zeit sozialistische Blätter bekommen, ist das folgende Verslein, das wir im Münchener

Arbeiter und Bauern, Stadtmagern, Frauen, Lohn, Beamten, Waldhain, Landwirts, Bergbau, Social, Arbeiter, leben und die "Kassa" noch daneben das im Damm, sich und bei die deutsche Arbeiterpartei. Die sozialdemokratische Presse darf sich über diesen Punkt nicht belagern.

Aus den Zahlstellen.

Nachen. Eine Konferenz, zu der alle Ortsgruppen und Zahlstellen der christl. Berufsorganisationen des Nachener Bezirks ihre Vertreter entsandt hatten, beschloß am 16. Dez. einstimmig die Gründung eines Bezirkskartells für den Nachener Bezirk. Das Statut wurde ebenfalls einstimmig angenommen und sind nach demselben alle Ortsgruppen und Zahlstellen des Nachener Bezirks verpflichtet, sich demselben anzuschließen. Die Beiträge 40 Pf. pro Mitglied und Jahr sind vom 1. Jan. 1907 an in vierteljährlichen Raten im Voraus zahlbar an das Bezirkskartell abzuliefern. Die Statuten werden den einzelnen Ortsgruppen und Zahlstellen in den nächsten Wochen zugehen. Der am 16. Dez. gewählte Vorstand hat sich folgendermaßen konstituiert: Matthias Klütgen, 1. Vorsitzender; Heinrich Woll, 1. Kassierer und Peter Horst, 1. Schriftführer. Alle schriftlichen Angelegenheiten sind an Kollege Klütgen und alle Geldleistungen an Kollege Woll, beide Nachen, Bonstr. 50 zu richten.

Barmen. Soweit sich übersehen läßt, geht die Einführung des Buchdruckerartikels überall glatt von statten. Unsere Mitglieder treten überall kräftig für den Tarif ein. Mit der Organisation auf Gehülfsseite geht es schnell vorwärts und unsere Kollegen im ganzen Reich haben die strenge Pflicht dafür zu sorgen, daß der sozialdemokratische Buchdruckerverband keine christlichdenkenden Kollegen mehr unter seine Fittiche nimmt. Niemand darf sich Sand in die Augen streuen lassen durch den Kampf zwischen dem sozialdemokratischen Verband im "Korrespondenz" und den Berufsständischen Gremien in der "Vorwärts" in der "Leipz. Bztg." und anderen Genossenschaftsorganen. Nach den Vorkommnissen in Dresden ist diese Art "Verdrängung" ja modern. Von den Buchdrucker-Verbandsmitgliedern wird ja überhaupt kein Anspruch mehr darauf gemacht, daß der Verband neutral sei. In Nr. 187 des "Korresp." vom 27. Nov. 1906 wird noch betont:

"Nach dem Älteren Gewerkschaftslogos, wie insbesondere nach dem Mannheimer Parteileute (s. Inventionen) (Bibel-Bericht) kann für eine neutrale Gewerkschaft kein Platz mehr in der Generalkommission der freien Gewerkschaften sein."

Das heißt sagt ein Sozialdemokrat und trotzdem läßt der Verband der Generalkommission angehängen. In einem ähnlichen Artikel des "Korresp." vom 11. Dez. 1906 wird ebenfalls das sozialdemokratische Standesbrotamt der freien Gewerkschaften scheltet:

"Wir sind mit den Gewerkschaften, ledern und Goldschmied, weil wir eine andere Organisation erfinden". Die anderen Parteileute des "Korresp." im Verein mit dem folgenden Textauszug des Verbandes mögen alle Kollegen zur richtigen Kenntnis für unseren Verband bringen und alle christlichen Kollegen darauf aufmerksam machen, daß in den neuen Redaktionsbüchern — genannt "freie Gewerkschaften" — kein Platz für christliche Arbeiter ist.

Barmen. Am 5. Januar hielten wir die erste Mitgliedsversammlung des neuen Jahres ab. Nach Besprechung verschiedener Angelegenheiten, u. a. auch des nunmehr abgeschlossenen und am 1. Januar in Kraft getretenen Buchdruckerartikels (über den bereits ausführlich berichtet worden ist) erhielt Gewerkschaftssekretär Kollege Janacher das Wort zu seinen Vorträgen "Was ein Gewerkschafter sein soll und was er arbeiten soll". Redner weist bei seinen Ausführungen zurück auf die Entstehung der christlichen Gewerkschaften vor 10-12 Jahren. Er schildert die recht primitiven Verhältnisse der ersten Zeit. Wo beispielsweise eine Verlobung des Wochenvertrages von 2 auf 5 Pf. schon zu enormen Mitgliederverlusten geführt habe. Zustände, die einem heute ein Lächeln abzuwinken müßten. Doch seien diese Verluste bald wieder eingeholt und bestritten überholt worden. Freigestellte Beamte seien in den ersten Jahren auch kaum vorhanden gewesen. Wenn man dem gegenüber den heutigen Stand der Sache ins Auge fasse, wo wohl an 200 freigestellte Beamte in Tätigkeit seien, so könne man sich der Ueberzeugung nicht verschließen, daß die Entwicklung eine überaus günstige gewesen sei. Um aber in dieser Entwicklung keinen Stillstand eintreten zu lassen, sei es Pflicht eines jeden Kollegen eifrig mitzuarbeiten. Jeder solle sich bemühen, möglichst viele Kenntnisse (geistiges Kapital) zu erwerben; das Verbandsorgan, und zwar nicht nur das eigene, sondern auch das anderer Bezirke studieren, den gewählten Vorstand in seiner Arbeit nach Möglichkeit unterstützen und nicht, wenn man an ihn beauftragt, irgend ein Amt zu übernehmen, in überzogener Bescheidenheit ablehnen. Jeder solle es sich zur Pflicht machen, möglichst regelmäßig und pünktlich die Versammlungen zu besuchen. Nur derjenige, der diesen Forderungen nachkomme, sei ein wirklicher Gewerkschafter, während die anderen nur organisierte Arbeiter seien. Redner schließt mit einem warmen Appell, das noch aus manchem organisierten Arbeiter auch unseres Verbandes in dem nun vor uns liegenden neuen Jahre ein tüchtiger Gewerkschafter werden möge. — Wir sagen auch an dieser Stelle unsern Kollegen Janacher für seine Ausführungen besten Dank, wünschen nur, daß auch die Kollegen den Vortrag gehört hätten, die auch an diesem Abend wieder durch Abwesenheit glänzten. Sodann möchten wir schon jetzt auf die am 2. Februar stattfindende Generalversammlung aufmerksam machen und unsere Mitglieder um pünktliches und zahlreiches Erscheinen bitten.

Dülmen. Unsere General-Versammlung hielten wir am 5. Januar ab. Nach kurzer Ansprache des Kollegen Schmutte zur Ermahnung zur Vorsicht bei der Neuwahl

des Vorstandes, wurden folgende Vorschläge gemacht: 1. Fortgehender Pöttege 2 Pf., 2. Kauf von Altkleider ein-stimmung wiedergebührt. Schmutte, Oberst wurde wiedergebührt einstimmig per Abstammung außer einige und ergründer Kassierer Kolll. Feld. Zum Schriftführer wurde Kolll. Hermann gewählt, da der alte Schmutte Kolll. Luud aus besonderen Rücksichten auf die Wiederwahl um Verzicht hat. Als Beisitzer wurde Kolll. Bruns per Abstammung wiedergebührt. Als Revisoren wurden nungewählt die Kollegen Holschund und Kreis. Als Vertreter zum Vorstand wurde Kolll. Luud gewählt. Die Kollegen nahmen die Wahl an und hatten gerade so musterhaft ihre Pflicht zu tun wie der alte Vorstand. Als Bibliothekar wurde Kolll. Bruns gewählt. Unter Punkt 2 der Tagesordnung entspann sich eine rege Diskussion, an welcher sich fast sämtliche Kollegen beteiligten. Es wurde zu diesem Punkt ein Antrag eingebracht, welcher wir in unserer Interesse der Öffentlichkeit vorenthalten. Unter Verschiedenes wurden einige lokale Angelegenheiten erörtert. Man war der Ansicht, daß, wenn unsere Zahlstelle, so wie sie seit ihrem 11. Jahre langen Bestehen gewaltet auch fernhin arbeite, so werden auch wir die Früchte der Organisation zu teilen bekommen. Wir schließen mit dem Ausdruck stets treu und fest zu halten an dem, was wir gelernt haben in der Organisation zum Segen unseres Verbandes, zum Nutzen der Allgemeinheit und zur Beförderung jedes Einzelnen. Immer vorwärts, ein Stillstand ist Rückgang.

M.-Gladbach. Bei den Gewerbegerichtswahlen siegte die christliche Liste mit 102141 Stimmen über die Sozialdemokraten mit 31503 und die der Fisch-Dunderschmitz mit 2811 Stimmen. Sämtliche Siege erhal-ten die christlichen Gewerkschaften. Es fanden zum ersten Male Verhältniswahlen statt.

Regensburg. Unserer jungen, aufblühenden Zahlstelle ist es schon geglückt, einen schönen Erfolg vorzeichnen zu können.

Am 24. Dez. wurde mit der Firma Buxter, Verlags-handlung ein Tarifvertrag für Buchbinder und Buch-bindereihelfer abgeschlossen, welcher eine bedeutende Verbesserung ihrer Lohnverhältnisse mit sich bringt und zugleich die Anerkennung unseres Verbandes in sich schließt. Nach demselben erhalten:

1. Buchbinder im 1. Gehaltsjahre nach sechsmonatlicher Tätigkeit im Betriebe 17 M.
 2. " " " " " " " " " " " " " " 19 M.
 3. " " " " " " " " " " " " " " 21 M.
- (Die zwei letzten Gruppen erhalten diesen Satz nach 1/2-jährigen Tätigkeit im Betriebe.)
4. Spezialarbeiter, wie Presser, Goldschnittmacher, Vergol-der, Wärmorierer 24 M.
 5. Hilfsarbeiter, welche in der Buchbinderei beschäftigt sind, im 18. Lebensjahr 13 M.
 6. " " " " " " " " " " " " " " 16 M.
 7. " " " " " " " " " " " " " " 18 M.

Sämtliche angeführte Sätze bilden den wöchentlichen Minimallohn für genannte Leben Gruppen.

2. Alle hieron nicht berührten Arbeiter des Buch-bindereibetriebes, welche im Wochenlohn stehen, erhalten eine 7 1/2% Lohnzulage.

3. Die Arbeitszeit beträgt 9 Stunden.

10. Ueberstunden sind mit 20% Lohnzulage zu vergüten in der Zeit von 6-8 Uhr und mit 33 1/2% für Stunden nach 8 Uhr.

11. Vorhandene Verrückung hat Gültigkeit auf 5 Jahre und kann einen Monat vor Fristablauf gekündigt werden.

Mit diesem Tarif, welcher am 1. Jan. 1907 in Kraft tritt, wurde bei sämtlichen in Betracht kommenden Kollegen eine namhafte Lohnzulage herbeigeführt und Unterschiede in einer Differenz von 1,75 M. bis zu 5 M. ausgeglichen. Man ersieht hieraus, wie nötig es war, mit einem Tarif einzufügen. Demert sei noch, daß von gegnerischer Seite beantragt wurde, auch für die im Alford lebenden Kollegen, sowie für die Kolleginnen einen Tarif aufzustellen. Dagegen ist einzuwenden, daß die betreffenden nicht organisiert sind, folglich wir auch nicht für sie eintreten könnten, wollten wir nicht den Erfolg unserer Bewegung in Frage stellen.

Würgburg. Damit es nicht den Anschein erweckt, als ob unsere Zahlstelle schlief, wollen wir hiermit allen Kollegen unseres Verbandes ein Lebenszeichen geben. Es herrscht bei uns das rege Leben, welches wir durch unsere regelmäßigen alle 14 Tage stattfindenden Versammlungen zu erhalten suchen. Hier bringen wir immer die neuesten Vorkommnisse auf Gebieten, die jeden Arbeiter, besonders unsere Berufscollegen interessieren müssen, zum Austausch, um so auf dem Laufenden zu bleiben, und zu schulen und fortzubilden. Am Sonntag 6. Januar hielten wir unsere 1. Generalversammlung verbunden mit Neuwahl der Ortsverwaltung. Es wurden gewählt die Kollegen:

Als Vorsitzender Pöge, Kassierer Martin, Schriftführer Fries, Beisitzer u. Revisoren Krenkover und Kengert. Möge der gute Geist, der unsere Kollegen beherrscht, von den Kollegen zu erhalten getraget werden, damit unsere Zahlstelle immer mehr wachsen, blühen u. gedeihen möge, denn nur Einigkeit macht Kraft.

Briefkasten.

Zum Jahreswechsel sind mir eine sehr große Anzahl von Glückwünschen zugegangen, für die ich auch an dieser Stelle meinen herzlichsten Dank und Erwidierung aus-spreche.

J. Hillen.

Zahlstellen oder Mitglieder, welche noch im Besitze von Nr. 13 des vorigen Jahrgangs sind, werden freiwil-lig gebeten, solche nach hier zu senden.

Mehrere Berichte mußten wegen Raum-Mangel zurückgestellt werden.

Versammlungskalender.

- Köln. Dienstag den 19. Januar, abends punkt 8 Uhr, General-Versammlung im Treid, Streitengasse. Eine Kreisversammlung. Alle Kollegen werden gebeten recht pünktlich zu erscheinen, da die Tagesordnung eine sehr wichtige ist.
- Dagen. Versammlung alle 4 Wochen. Arbeitsnachweis Kollege Woll, Fintstraße 5.
- Dülmen. Alle 4 Wochen Versammlung. Nächste Ver-sammlung 2. Februar.
- Düsseldorf. Alle 14 Tage, Freitag abends 8 Uhr, im christl. Gewerkschaftshaus, Luisenstr. 33-35.
- Dresden. Versammlung jeden 2. und 4. Dienstag im Monat. Restaurant Schnabel, Alexanderstr.
- Duisb. Jeden 2. Sonntag im Monat bei Aug. Becker, Kreuz-Str.
- Essenwörth. Jeden 1. Samstag im Monat.
- Freiburg i. Br. Alle 14 Tage Versammlung.
- Krefeld. Alle 14 Tage Mittwochs.
- Mühlhausen i. Eff. Versamml. jeden 2. Montag im Monat.
- Regensburg. Jeden 2. Samstag im Monat Mitglieds-versammlung. Lokal: Gasthaus zur Jakobinerkirche. Dasselbst ist auch jeden letzten Samstag im Monat Gewerkschaftsversammlung.
- Waldkirch. Versammlung jeden 1. Samstag im Monat.
- Münster i. W. Versammlung alle 14 Tage Samstags bei W. Pape, Clemensstr. Anfang 8 1/2 Uhr. Ar-beitsnachweis: Zimmermann, Reuhr. 17.
- Leudersdorf. Unsere Versammlung findet regelmäßig jeden ersten Sonntag im Monat statt, abwechselnd bei den Gastwirten Oser und Gaspar.
- Würgburg. Sonntag, 20. Januar, vorm. präzis 1/2 11 Uhr. Versammlung bei Wagenhäuser, Häfnersgasse. Vorkreisfest regelmäßig alle 14 Tage.
- Janzing. Versammlung alle 14 Tage Sonnabends im Lokal von A. Wolf, Herrengraben 2.
- Düren. Jeden 2. Sonntag im Monat, nachm. 5 Uhr. Versammlung bei Rindenberg.
- Feldbach. Am Montag den 21. Januar, Abends 8 1/2 Uhr findet bei Wied (Domkirche) unsere General-versammlung statt. Tagesordnung: 1. Geschäfts- und Kassenbericht, 2. Neuwahl des Vorstandes, 3. Verschiedenes. Es ist Rechtenspflicht und Pflicht eines jeden Kollegen recht pünktlich und zahlreich zu erscheinen. Der Vorstand.
- Münster. Dienstag den 22. Januar ist ordentliche Generalversammlung mit Neuwahl der Verwaltung. Entwürfe sind jeweils (siehe nicht eingereicht, an der General-Versammlung gültig). Vollgültige Be-teiligung ist Pflicht!
- Stettin bei Golluben. Sonntag den 20. d. M., Nach-mittags 4 Uhr Generalversammlung im Gasthof Mainz. Pünktliches und zahlreiches Erscheinen dringend erbeten.
- Eberfeld. Unsere Mitgliedsversammlungen finden regel-mäßig jeden 2. Samstag im Monat statt.
- Reveler. Generalversammlung am Samstag den 10. abends 8 Uhr im Vereinslokale. Tagesordnung: Geschäfts- und Kassenbericht, Neuwahl des Vor-standes und Beratung des zurückgestellten Antrages: Familienfest. Der Vorstand.
- Barmen. Samstag den 2. Februar, abends punkt 9 Uhr im Vereinslokale, Rest. Holländer, Oberdönerstr. 60 Generalversammlung.

Kosten-freier

Arbeitsnachweis für Buchbinder
O. Th. Winckler
Leipzig
 Seeburgstrasse 47,

Papier- und Lederwaren
 Buchbindereibedarf
 Einrichtungen
 für Laden und Werkstatt
 zu günstigen Bedingungen

Verantwortlich Joh. Hillen, Köln-Ehrenfeld.
 Druck: Schief & Wagener, Köln-Ehrenfeld.